

Wie man sich stets neu erfindet

UNTERNEHMEN DER REGION:

In einer Garage gründeten vier junge Männer in Freiburg den Computerhersteller Pyramid. Heute produziert das Unternehmen keine PCs mehr, dafür recht erfolgreich Server und Selbstbedienungsterminals.

■ Von Dominik Bloedner

FREIBURG Ein altes Foto von 1989, man sieht den damaligen Neubau der Pyramid-Firmenzentrale im Freiburger Gewerbegebiet in der Bötzinger Straße, eine markante Pyramide aus Glas. Und man sieht eine Alleinlage, außenherum ist noch nichts bebaut. Heute ist das anders: Autohäuser, Büros, Baumärkte, Foodtrucks. Was geblieben ist beim Freiburger IT-Spezialisten und Hardware-Hersteller nach inzwischen 40 Jahren Firmengeschichte: der Blick nach vorne, die Zuversicht und das Vertrauen in den Produktionsstandort Deutschland. Was inzwischen fehlt: Das magentafarbene Dreieck, das Firmenlogo, mit dem die Freiburger Pioniere anfangs auf Taxis, Straßenbahnen und in Kneipen verteilten Streichholzschachteln warben. Vor etwa 20 Jahren wurde die Corporate Identity geändert.

Wir treffen einen recht aufgeräumten Firmenchef. Peter Trosien, Jahrgang 1970. Im Jahr 1994 hat er hier seine Lehre als Industriekaufmann begonnen, später war er einige Jahre bei der Faytech AG, einem Spezialisten für Touch Monitore und interaktive Whiteboards aus dem nordhessischen Witzenhausen. Ab 2023, dann wieder zurück in Freiburg als Geschäftsführer der Pyramid Computer GmbH, hat Trosien dieses Unternehmen in die Firmengruppe integriert.

Zudem produziert Pyramid, seit 2021



Auch im Kennedy Space Center in den USA finden sich Terminals von Pyramid

FOTO: PYRAMID COMPUTER GMBH

eine einhundertprozentige Tochtergesellschaft der im Segment Scale an der Frankfurter Börse notierten Pyramid AG mit einem Jahresumsatz von zuletzt 62,5 Millionen Euro (2023: 53,9 Millionen Euro), Industrie-PCs und Server sowie interaktive Selbstbedienungsterminals, im Firmenjargon Kioske genannt. Und dies ausschließlich in Deutschland, neben Witzenhausen mit 30 Mitarbeitenden seit 2007 auch im thüringischen Ichternhausen (40 Mitarbeitende) und, so der Plan, ab 2026 auch in Ettlingen bei Karlsruhe. Unlängst hat man den dortigen Spezialisten für Speichersysteme RNT Rausch übernommen. Insgesamt arbeiten knapp 200 Menschen für die Pyramid GmbH. In der Zentrale Freiburg, wo nicht mehr produziert wird, sind es rund 120.

Deutschland als IT-Produktionsstandort? „Es gab Zeiten, da haben wir das immer wieder mal auf den Prüfstand gestellt“, sagt Trosien. Rückblickend sei es eine weise Entscheidung gewesen, am Standort festzuhalten, schon allein wegen der kurzen Lieferwege. Viele Zulieferer für Blech, Kunststoffe und Kabel kämen aus der Region. „Wir sind ein Mittelständler, wir bedienen Kunden im mittleren und oberen Preissegment, die nicht Stückzahlen in Millionengröße brauchen. Wir bieten individuelle Lösungen, sind flexibel und agil und deshalb

so erfolgreich.“ Als Beispiel nennt Trosien die Zusammenarbeit mit der Supermarktkette Edeka. Dort suchte man neue Terminals für Selbstbedienungskassen, Pyramid konnte bereits nach fünf Wochen einen Prototypen vorstellen, kurz darauf begann die Serienproduktion.

Ein Blick zurück, auch das Storytelling stimmt für einen Computerhersteller. 1985 gründen, so die Überlieferung, Frieder Hansen, Niko Hensler, Markus Müller und Christian Pogoda das Unternehmen als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) in einer elterlichen Garage. Das Startkapital besorgen sie sich durch den Verkauf ihrer Mofas und Autos. Schon 1986 wird eine GmbH gegründet, der Umsatz beträgt im ersten Jahr drei Millionen Mark, 1988 sind es bereits zehn Mal so viel. 1989 dann der Umzug in den Neubau, der heutigen Zentrale.

Es herrscht Goldgräberstimmung. Pyramid produziert IBM-kompatible Personal Computer, die Motherboards, also die zentralen Leiterplatten, werden aus Asien importiert und in Freiburg eingebaut. Die Monitore sind wuchtig, an den Gehäusen der Schlitz für die Diskette. Andere Zeiten. „Wir sind auf dieser Welle geschwommen und sehr stark und sehr schnell gewachsen“, erinnert sich Trosien. „Was auffiel: Die Geräte damals waren schön. Und das ist auch heute noch unser Markenzeichen.“

1997 dann ein Bruch, die Konkurrenz wird zu groß, preisgünstige PCs gibt es nun auch im Discounter. „Wir mussten

uns neue Märkte mit einer höheren Wertschöpfung erschließen, das war damals keine leichte Entscheidung“, so Trosien. Nun wurden Computer zur Maschinensteuerung und Bildverarbeitung sowie Server produziert, private Endkunden wurden nicht mehr bedient. Server werden etwa an Discounter geliefert, Hochleistungsrechner an die Max-Planck-Gesellschaft, Fraunhofer-Institute oder den Forschungsreaktor Cern in Genf. Wo heute überall Technik von Pyramid drin steckt, das erkennt man nicht mehr.

Im Jahr 2011 der nächste Sprung hin zu den Touch-Monitoren und den Selbstbedienungsterminals. Mehr als 100.000 hat das Unternehmen nach eigenen Angaben bereits verkauft, sie kosten von 1000 bis zu 15.000 Euro. An vielen europäischen Flughäfen checkt man dank Pyramid selber ein, der eKiosk der Volks- und Raiffeisenbank gehört zum Portfolio, bei McDonald's gibt man an Pyramid-Terminals die Bestellung auf.

Die US-amerikanische Kinokette AMC benutzt Pyramid-Kioske, ebenso die Verwaltung des Yosemite-Nationalparks. In den USA gibt es eine Vertriebsniederlassung, „Wir prüfen eine Produktion dort, um unsere Kunden besser beliefern zu können“, sagt Trosien. „Das hat jetzt nicht nur mit der US-Zollpolitik zu tun.“

Wo er in zehn Jahren die Pyramid Computer GmbH sieht? „Immer noch mit Hauptsitz in Freiburg. Wir werden stark wachsen und noch internationaler werden“, sagt er.

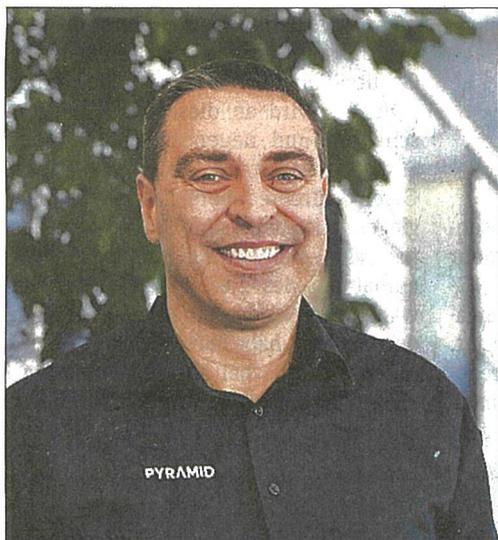


FOTO: PYRAMID COMPUTER GMBH

Geschäftsführer Peter Trosien fing 1994 als Auszubildender bei Pyramid an.